

lium und sie verehrten den deutschen Kaiser als Schirmherren der Christenheit.

### 102. Das Julius-Hospital zu Würzburg.

Eine der trefflichsten Anstalten für die leidende Menschheit ist das Julius-Hospital, wozu der Bischof Julius 1573 den Grund legte. Das jetzige solide und prächtige Haus, mehrere Stockwerke hoch, einen geräumigen Hofplatz einschließend, wurde 1764 erbaut, hat eine einfach schöne Kapelle mit Altar und Kanzel aus Marmor, und enthält gewöhnlich über 1000 Kranke, Alte und Wahnsinnige, nebst 100 Personen, die als Aufwärter, Bäcker und Brauer u. d. dabei thätig sind. Drei Viertel der Kranken werden gewöhnlich als geheilt entlassen. Jede Gattung derselben, z. B. die chirurgischen, d. h. die an äußerlichen Verletzungen leidenden, die epileptischen u. ist von der andern abgefordert. In den Zimmern merkt man nicht den mindesten üblen Geruch. Die Commoditäten sind für diejenigen Kranken, welche nicht aus dem Zimmer gehen können, an den Seitenwänden so angebracht, daß sie sich von selbst schließen, und ein unter dem Hause durchgeleiteter Kanal allen Koth wegführt. Schwer Kranke erhalten ihre vorgeschriebene Speise im Zimmer, die nicht-Bettlägerigen essen in einem gemeinschaftlichen großen Saale. Die helle, große und reinliche Küche ist mit Sparöfen besetzt. Einen betrübenden Anblick gewähren die zahlreichen, größtentheils durch ungemäßigte Leidenschaften: Trunk, Ausschweifung u. ihres Verstandes beraubten, und daher, kaum der Gestalt nach, den Menschen noch ähnlichen Personen. Einige saßen bei dem Besuche des Erzählers still, ohne sich um ihre Umgebung zu bekümmern, in einem Winkel, Andere zeichneten sich durch ein widriges Lachen, wieder Andere durch Weinen aus. Die Wütenden befanden sich in einem Käfige von starken hölzernen Gatten, worin sie weder sich noch andere beschädigen können. Diejenigen Mannsperonen, welche am stillen Wahnsinn litten, gingen des Tages über frei auf dem Hofe herum, spalteten Holz und verrichteten andere häusliche Geschäfte. Fast alle hatten den stieren, thierischen Blick und die flache Stirn, wodurch sich die Irren bemerkbar machen. Außerdem hat die Stadt noch 11 andere Hospitäler.

### 103. Die Hexenprozesse.

Zu den schmachlichsten Früchten, welche der Aberglaube des Mittelalters hervorbrachte, gehören die Hexenprozesse. Wohl hatte man auch früher schon an Hererei, Zanberei und andere Teufelskünste geglaubt, wohl hatte man den Heren nachgesagt, sie sammelten sich in der Walpurgisnacht auf dem Blochsberge um den Teufel und erneuerten dort ihren Bund mit demselben. Wohl hatte man auch schon Besen, Ofengabeln, Spinrocken, schwarze Katzen, Ziegenböcke als Werkzeuge zu diesem Ritte durch die Luft bezeichnet. Allein man hatte doch wegen des Verdachtes der Hererei Niemanden verbrannt. Dies geschah erst später, in Deutschland vornehmlich erst um die Zeit des 30jährigen Krieges und — man sollte es kaum für möglich halten — noch im Jahr 1756 in Baiern mit einem 12jährigen Mädchen. In